



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch der Kunstgeschichte

Das Mittelalter

Springer, Anton

Leipzig [u.a.], 1895

Anhang. Die Gotik in Spanien und Portugal - Die Kathedrale von Burgos,
Barcelona u. a. - Das Kloster Batalha

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93670](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93670)

Man darf es nicht für nationale Ueberhebung ausgeben und als Ungerechtigkeit schelten, daß die historische Schilderung fast ausschließlich bei drei Völkern verweilt, die italienische, französische und deutsche Kunst im Mittelalter in den Vordergrund stellt. Wie in der politischen, so ist auch in der Kunstwelt für den Platz, welcher einem Volke eingeräumt wird, das Maß seines Eingreifens in die allgemeine Entwicklung, die Fülle und die Dauer seiner Beziehungen zu den anderen Nationen entscheidend. Nicht die Größe der Empfänglichkeit, sondern die Summe dessen, was es neu schafft und den anderen schenkt, fällt schwer in

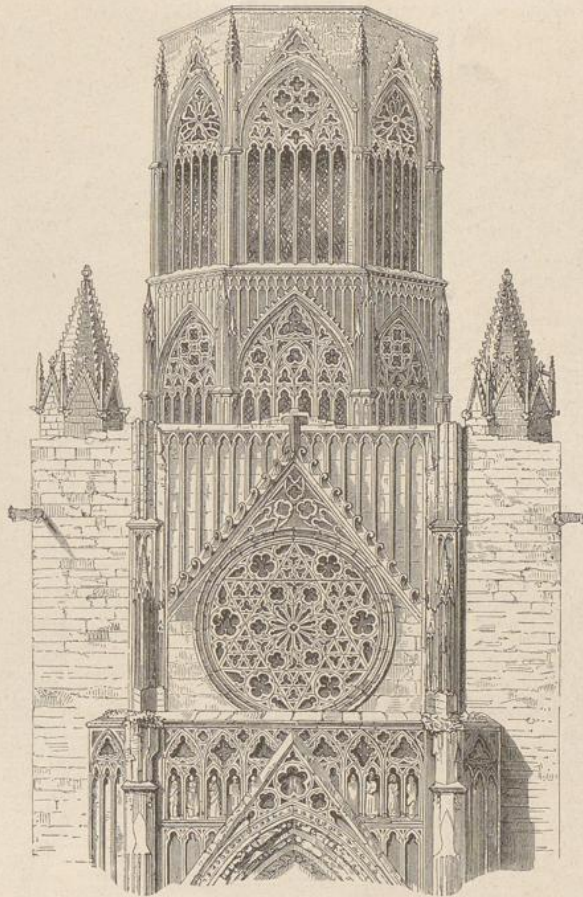


Fig. 360. Kuppelturm der Kathedrale von Valencia.

die Waagschale. Weiter wird das historische Urteil durch die Stetigkeit des Kunstlebens in einem Volke bestimmt. Die Geschichte beschäftigt sich notwendig eingehender mit einer Kunstweise, in welcher das allmähliche Wachstum bis zur höchsten Stufe der Vollendung Jahrhunderte hindurch ohne wesentliche Unterbrechung verfolgt werden kann, als mit bloßen glänzenden Episoden von kurzer Dauer. Eine solche Stetigkeit der Entwicklung, solche reiche Wechselbeziehungen sind nur in der italienischen, französischen und deutschen Kunst nachweisbar. Sie stehen deshalb im Vordergrund der historischen Erzählung. Keineswegs wird dadurch das Dasein einzelner hervorragender Denkmäler in anderen Ländern abgeleugnet. So finden wir auf der pyrenäischen Halbinsel bedeutende gotische Bauten. Sie wurden aber vorwiegend durch

fremde Einflüsse, anfangs zumeist französische, vereinzelt im 15. Jahrhundert auch deutsche und englische, geschaffen, wenn schon in mannigfachen Zügen die heimische Eigenart, die südliche

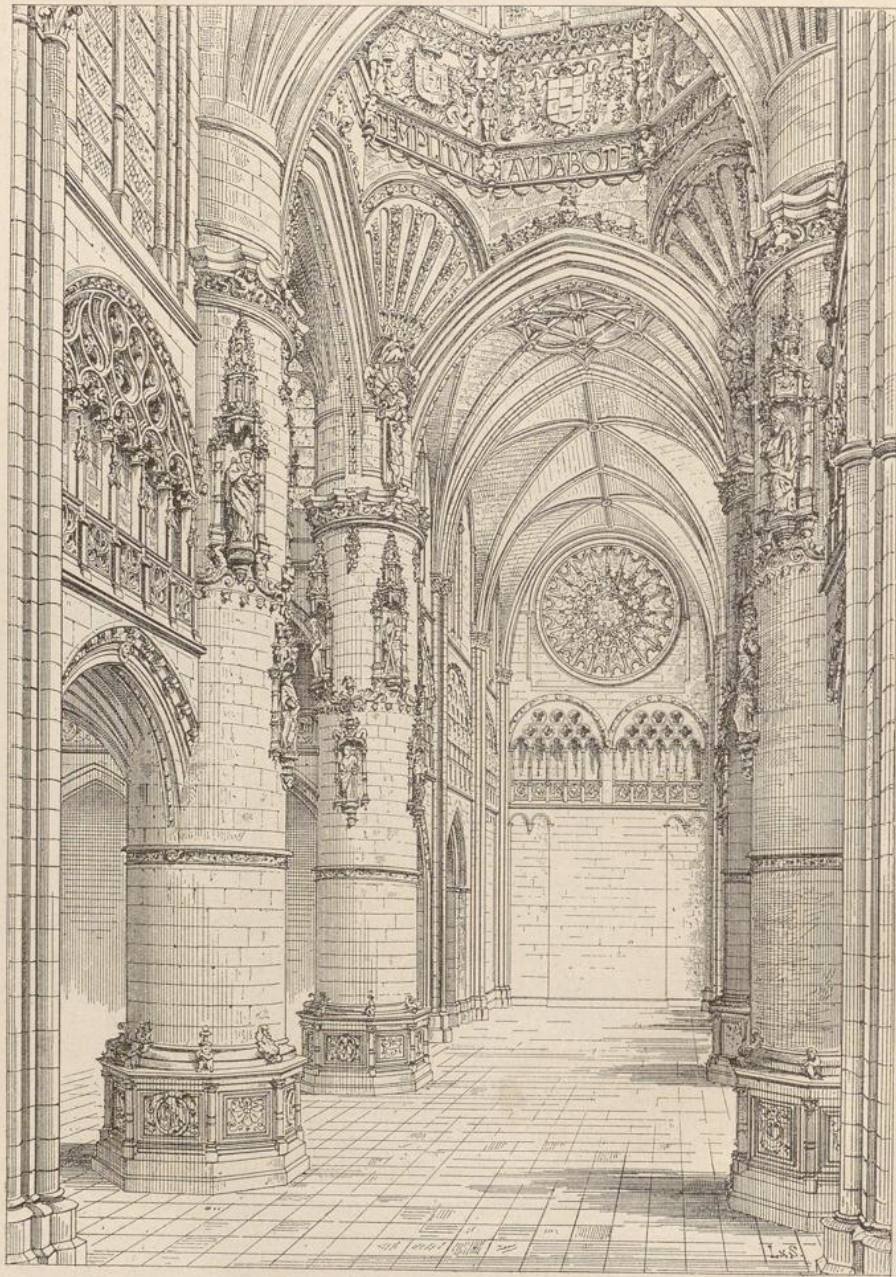


Fig. 361. Querschnitt der Kathedrale von Burgos.

Natur hervortritt. Zu solchen Eigentümlichkeiten gehören die fast gleiche Höhe der Schiffe, die Kuppelanlagen über der Vierung (Fig. 360), die geringe Ausbildung der Fensterarchitektur, die

Aufnahme maurischer Ornamente und Bogenformen, auch der Stalaktitendecken, in die gotische Architektur. Die Frage nach der Entwicklung der gotischen Baukunst in Spanien kann nur im allgemeinen so beantwortet werden, daß auch hier in der späteren Zeit die dekorative Richtung vorwiegt und namentlich bei der Schöpfung kleinerer Werke, wie z. B. Kapellen, reichste Nahrung findet.

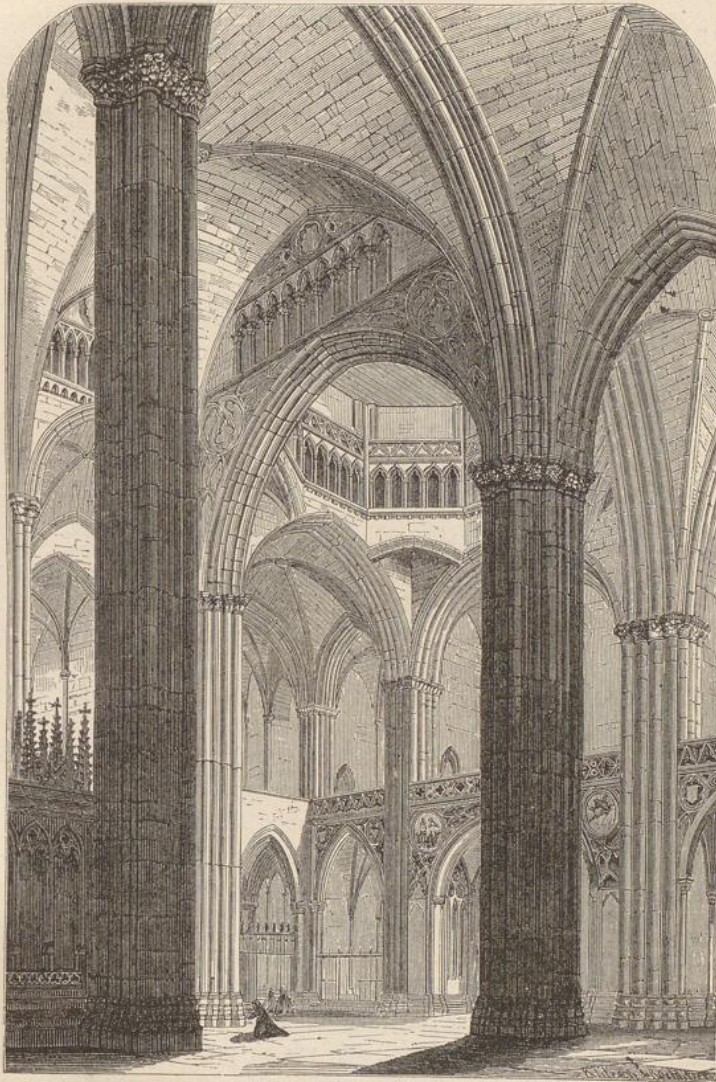


Fig. 362. Inneres der Kathedrale von Barcelona.

Zu den frühesten gotischen Bauten in Spanien zählt die Kathedrale von Burgos, welche im Jahre 1221 begonnen und schon nach siebenzehn Jahren, bis auf die viel später errichteten Türme der Fassade und die Kuppel, vollendet wurde. Die schweren Rundpfeiler im Innern (Fig. 361), der Chorumgang und Kapellenfranz weisen auf französische Vorbilder hin, welche auch bei den Kathedralen von Toledo und Leon befolgt wurden. Doch scheinen bei der

ersteren, einer fünf-schiffigen Anlage, noch andere Einflüsse mitgewirkt zu haben. Dem 14. Jahrhunderte (1298 begonnen und nach den Plänen eines Meisters Jayme Fabra aus Majorca weitergeführt) gehört die Kathedrale von Barcelona (Fig. 362) an. Sie zeichnet sich, abgesehen von der feineren Gliederung der Pfeiler, durch die weite Spannung der Gewölbe im Mittelschiffe aus, worin ihr die Kathedrale zu Palma auf der Insel Majorca gleicht.

Während in Spanien die gotische Architektur durch eine stattliche Reihe von Bauten vertreten ist, deren Geschichte und Zusammenhang untereinander die heimische Forschung hoffentlich aufhellen wird, hat sich in Portugal nur ein einziges hervorragendes gotisches Werk zu Batalha, seit dem Ende des 14. Jahrhunderts im Baue, erhalten. Dem dreischiffigen Langhause schließt sich ein Querschiff an, an dessen Ostseite fünf tiefe Kapellen, die mittlere als Chor verwendet, liegen (Fig. 363). Sie dürfte gleichfalls einem fremden Meister (Engländer?) den Ursprung verdanken, welcher nur in der flachen Dachbildung den südlichen Sitten sich anbequemte. Dagegen hat die unverfälschte heimische Phantasie die üppigen Barockformen am Mausoleum König Manuels hinter dem Chore der Kirche geschaffen.

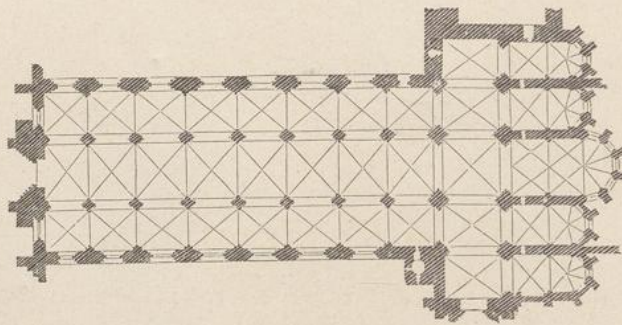


Fig. 363. Grundriß der Klosterkirche zu Batalha.

Wenn schon ein so großes und kulturreiches Volk wie das spanische eine künstlerische Selbständigkeit nicht behaupten konnte, so mußten natürlich die kleineren und kulturarmen Grenzstämmen im Osten in eine noch vollkommeneren Abhängigkeit von der Kunst Mitteleuropas geraten. Deutsche und (in Ungarn) vereinzelte französische Einflüsse machen sich hier überall geltend. Träger derselben waren bald die Klöster, von fremden Mutterklöstern nach dem Osten verpflanzt, bald die aus Deutschland eingewanderten Kolonisten. Beide brachten aus ihrer alten Heimat den Baustil fertig mit und setzten ihn in der neuen ohne wesentliche Aenderungen fort.

Im 14. Jahrhundert hatte die gotische Architektur ihren Kreislauf durch die ganze europäische Kulturwelt vollendet. Selbst den christlichen Orient hatte sie durch die Kreuzfahrer erobert, hier für eine kurze Zeit den altheimischen Stil verdrängt. Wieder war der Augenblick gekommen, in welchem man an eine einheitliche künstlerische Bildung Europas, eine allgemein herrschende Weltkunst glauben konnte. Aber rasch, wie er gekommen, schwand der Augenblick. Die besonderen nationalen Strömungen brachen sich im 15. Jahrhundert abermals eine freie Bahn, schieden von einander oder suchten und fanden, wenn sie sich vereinigen wollten, dieses Band in einer anderen, der antiken Kunstweise. An die Stelle der gotischen Kunst trat die Renaissance.